

zu einer demokratischen Erinnerungskultur leisten, denn nicht zuletzt wird durch die Spurensuche vor Ort sichtbar, wie weit NS-Verbrechen in die deutsche Gesellschaft hineinreichten.

Eine ebenso wichtige Aufgabe kommt der Gedenkstätte und Museum Trutzhain bei der Schicksalsklärung der Opfer zu. Denn auch 71 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges fragen Angehörige ehemaliger Kriegsgefangener nach dem Schicksal ihrer Väter, Großväter und inzwischen auch Urgroßväter.

Weiterführende Informationen zu Gedenkstätte und Museum Trutzhain sowie zum Bildungsangebot finden sich unter [www.gedenkstaette-trutzhain.de](http://www.gedenkstaette-trutzhain.de)

## **„Gronauer Altes Schloss“ im Krofdorfer Forst. Neue archäologische Befunde 80 Jahre nach den ersten Untersuchungen**

MICHAEL GOTTWALD, VOLKER HESS, CHRISTOPH RÖDER

„Erbaut wurde die frühkarolingische Straßenfeste vermutlich um 720 n. Chr. durch den Hausmeier Karl Martell. In den frühen Sachsenfeldzügen Karls des Großen ab 772 n. Chr. wurde die Anlage offensichtlich modernisiert.“<sup>1</sup>

Obwohl sich das sogenannte „Gronauer Alte Schloss“ auf einem Grauwackesporn südlich oberhalb der Schmelzmühle im Salzbödetal in keiner historischen Quelle aus der erwähnten Epoche findet, vermittelt der entsprechende Wikipedia-Eintrag durch diese oder ähnliche Formulierungen seit Ende 2007 den Eindruck, die noch spärlich im Gelände erkennbaren Reste einer ca. 1,6 ha umfassenden Ringmauer samt Graben und Innenbebauung ließen sich mit ziemlicher Gewissheit mit frühem Landesausbau im hessischen und der Expansion fränkischer Herrschaft im sächsischen Raum im 8. Jahrhundert in Verbindung bringen.

Diese Interpretation geht zurück auf archäologische Untersuchungen des Bodendenkmals, die mit Unterbrechungen zwischen 1936 und 1950 durch das Institut, später Hessisches Landesamt für geschichtliche Landeskunde, Marburg, unter Leitung von Dr. Willi Görich, durchgeführt wurden, und insbesondere dem Ziel dienten, die Hypothese von „Etappenstationen“ fränkischer Herrscher auf ihren Feldzügen gegen die Sachsen auch für das heute hessische Durchgangsgebiet zu belegen.<sup>2</sup>

---

1 Wikipedia (2015): Altes Gronauer Schloss, [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Altes\\_Gronauer\\_Schloss](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Altes_Gronauer_Schloss), Zugriff: 21.12.2016, Page Version ID: 141612542.

2 Willi Görich, Das Gronauer Alte Schloß über der Salzböde. Eine frühkarolingische Straßenfeste, in: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 1 (1951), S. 25 – 41. Auch Walter Bauer, Die Keramik des Gronauer „Alten Schlosses“ über der Salzböde, in: Fundberichte aus Hessen 12, 1972 (1974), S. 1 – 13. Zur „Leithypothese Etappensystem“ insbes. Karl Rübel, Die Franken. Ihr Eroberungs- und Siedlungssystem im deutschen Volkslande, Bielefeld/Leipzig 1904; August von Oppermann, Karl Schuchardt, Atlas vorgeschichtlicher Befestigungen in Niedersachsen: Originalaufnahmen und Ortsuntersuchungen, Hannover 1887ff.



*Abb. 1: Gefäß aus einer Planierschicht am saalartigen Gebäude.*

Bis vor Kurzem haben keine weiteren archäologischen Untersuchungen stattgefunden. Obwohl angesichts fortgeschrittener Erkenntnisse zur Frühgeschichte des hessischen Raums naheliegenderweise die Funde und Befunde der damaligen Maßnahmen bislang keine Neubewertung, Begangenen und bedroht wird das Bodendenkmal allerdings wie viele andere kulturhistorisch bedeutende Objekte der Region zunehmend durch nicht autorisierte „Schatzsucher“. So wurden 2013 nach Meldung einer Raubgrabung Sicherungsmaßnahmen durch die „hessenARCHÄOLOGIE“ als zuständiger Behörde beim Landesamt für Denkmalpflege erforderlich. Aus den Folgemaßnahmen zur Bewertung der Zerstörung möglicherweise wertvoller Befunde entwickelte sich in der Folge ein regionalarchäologisches Projekt der Arbeitsgruppe Archäologie im Oberhessischen Geschichtsverein Gießen e.V.. Mit finanzieller Unterstützung durch die Archäologische Gesellschaft in Hessen e.V. und in Kooperation mit der „hessenARCHÄOLOGIE“ konnten im Laufe kleinerer archäologischer Maßnahmen der Jahre 2015 und 2016 steinerne und vermörtelte Fundamente eines bislang völlig unbekanntes saalartigen Gebäudes mit Putzresten vergraben werden. Sowohl die aufwendige Bauausführung als auch die prominente Lage innerhalb der Befestigung deuten auf eine herausgehobene Bedeutung des Gebäudes hin. Der bisherige Befund lässt sich zunächst vorläufig nach Ausweis einer C14-Analyse von Tierknochenfunden auf die erste Hälfte des 10. Jahrhunderts datieren. Zum gleichen Schluss führt die typologische Einordnung von Fundmaterial aus den begleitenden Begehungen der Gesamtanlage durch Mitglieder der Arbeitsgruppe.

Wenn auch alle bisherigen Erkenntnisse noch mit großer Vorsicht und als vorläufig eingeschätzt werden müssen, kann doch zumindest ein großes Fragezeichen hinter die bisherigen Vermutungen bzgl. Datierung und historischer Einordnung des Bodendenkmals gesetzt werden. Als Erbauer erscheinen nunmehr mit gewisser

Wahrscheinlichkeit die Konradiner, die in den Jahrzehnten um 900 in weiten Teilen des heutigen Hessen das Grafenamt innehatten und temporär auch herzoglichen Rang erreichten. Mit Konrad I. (reg. 911-918) stellten sie sogar den König des ostfränkischen Reiches, andere Familienmitglieder übten hohe Kirchenämter aus. Möglicherweise stellte das „Gronauer Alte Schloss“ ein Element der konradinischen Herrschaftskonsolidierung und des Landesausbaus dar.<sup>3</sup>



*Abb. 2: Mitglieder der Arbeitsgruppe Archäologie und befreundeter hessischer Initiativen am 22. Oktober 2016 bei einer Führung vor Ort.*

Die archäologische Landesforschung vermag hier unter Umständen Licht in eine durch schriftliche Überlieferung nur wenig beleuchtete Epoche hessischer Geschichte zu werfen, insbesondere dann, wenn weitere vergleichbare Objekte im hessischen Raum zum Vergleich herangezogen werden (Schiffenberg bei Gießen, Christenberg bei Münchhausen, „Höfe“ bei Dreihäusen, „Hunburg“ bei Kirchhain-Burgholz etc.). Eine entsprechende Aus- bzw. Neubewertung von zurückliegenden archäologischen Maßnahmen verspricht auch dort neue Erkenntnisse.<sup>4</sup>

---

3 Vgl. u.a. Gregor Stasch, Frank Verse (Hrsg.), König Konrad I. Herrschaft und Alltag, Fulda 2011; Hans-Werner Goetz, Konrad I. – Auf dem Weg zum „Deutschen Reich“?, Bochum 2006; Gerd Althoff, Die Wetterau und die Konradiner, in: Hessen. Geschichte und Politik, Stuttgart 2000, S. 63 – 78; Karl Glöckner, Das Haus Konrads I. um Gießen und im Lahntal, in: Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins 53/54 (1969), S. 5 – 24; Irmgard Dietrich, Das Haus der Konradiner. Untersuchungen zur Verfassungsgeschichte der späten Karolingerzeit, Diss. Marburg 1952; Karl Glöckner, Das Haus Konrads I. um Gießen und im Lahntal, in: Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins 38 (1942), S. 1 – 23.

4 Vgl. dazu in jüngerer Zeit u.a. Katharina Mohnike, Archäologie auf dem Schiffenberg. Aspekte moderner Bodendenkmalpflege am Beispiel einer jahrtausendlang besiedelten Anhöhe, in: Hessen-Archäologie 2015 (2016), S. 175 – 179; dies., Zu den archäologischen

Die Arbeitsgruppe Archäologie im Oberhessischen Geschichtsverein Gießen e.V. hat sich vorgenommen, die Untersuchungen ihren Möglichkeiten gemäß fortzusetzen. Auch liegt es nahe, weitere von der AG unterstützte Maßnahmen (vgl. Totenberg bei Staufenberg-Treis, Dorf Arnesburg bei Lich-Muschenheim) und anderer hessischer Initiativen (z.B. die archäologischen Untersuchungen des Geschichts- und Heimatvereins Mainhausen an der mittelalterlichen Siedlung im Umfeld der ehemaligen Zellkirche) miteinander in Beziehung zu setzen.<sup>5</sup> Hiervon ist

---

Untersuchungen auf dem Schiffenberg bei Gießen zwischen 1973 und 2015 — moderne Bodendenkmalpflege im Umfeld eines Kulturdenkmals von nationaler Bedeutung, in: Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins 100 (2014), S. 31 – 49; Rainer Atzbach, Die Höfe bei Ebsdorfergrund-Dreihausen und das Ende der karolingischen Grossburgen in Nordhessen, in: Burgenforschung und Burgendenkmalpflege in Hessen. Beiträge der Tagung in Bad Homburg, 4. und 5. April 2008 (= Burgenforschung 1), 2010, S. 11 – 34; Elke Treude, Die Höfe bei Dreihausen, in: Fundberichte aus Hessen 39/40 1999/2000 (2005), S. 1 – 70; Christa Meiborg, Burg Weißenstein bei Marburg-Wehrda, Kreis Marburg-Biedenkopf. Die Funde und neue Aspekte der Baugeschichte im Licht einiger 14C-Daten., in: Fundberichte aus Hessen 39/40, 1999/2000 (2005), S. 299 – 355.

- 5 Vgl. Michael Gottwald, Christoph Röder, Sieben neue Grubenhäuser und ein Steinbau aus der „villa Arnesburg“. Weitere Untersuchungen in der mittelalterlichen Siedlung bei Lich-Kloster Arnsburg (Lkr. Gießen), in: Hessen-Archäologie 2015 (2016), S. 121 – 124; Gesine Weber, Ulrich Nothwang, Nils-Jörn Rehbach, Anja Lutz, Ein Gräberfeld am Friedhof – neu entdeckte Bestattungen auf dem „Zellhügel“. Anthropologische Ergebnisse zu karolingerzeitlichen Gräbern in Mainhausen-Zellhausen (Lkr. Offenbach), in: Hessen-Archäologie 2014 (2015), S. 133 – 137; Michael Gottwald, Andreas König, 21 Jahre später – neue Forschungen in der „villa Arnesburg“. Untersuchungen in einer frühmittelalterlichen Siedlung bei Lich-Kloster Arnsburg, Lkr. Gießen, in: Hessen-Archäologie 2014 (2015), S. 129 – 133; Michael Gottwald, Jörg Lindenthal, Christoph Röder, Vier karolingerzeitliche Grubenhäuser bei der Junkermühle, Stadt Münzenberg. Mittelalterlicher Siedlungsplatz am Nordrand des Wetterauskreises, in: Hessen-Archäologie 2014 (2015), S. 127 – 129; Susanne Gerschlauer, Michael Gottwald, Volker Hess, Christoph Röder, „... von der alten Milchlingsischen Burg vnnnd Stammhauß mehr nit dann die rudera ...“. Untersuchungen an der mehrperiodigen Höhensiedlung „Totenberg“ bei Staufenberg-Treis a. d. Lumda (Lkr. Gießen), in: Hessen-Archäologie 2012 (2013), S. 210 – 214; Susanne Gerschlauer, Michael Gottwald, Volker Hess, Christoph Röder, „Der Totenberg. Fränkischer Rasthof mit schöner Aussicht“. Vorbericht über die Grabung 2012, in: Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins 97 (2012), 35 – 49; Michael Gottwald, Volker Hess, Christoph Röder, Begehung und Grabung an den Rudera vom Schlos Todenberg. Untersuchung an einer mehrperiodigen Höhensiedlung bei Staufenberg-Treis a. d. Lumda (Lkr. Gießen). in: Hessen-Archäologie 2011 (2012), S. 187 – 191; Kroemer, Dagmar, Ludwig Stenger, Gesine Weber, Eine Leiche am Keller – Kampagne 2011 in der „Zellkirche“. Sonderbestattung und karolingerzeitlicher Keller in mittelalterlicher Befestigung bei Mainhausen-Zellhausen (Lkr. Offenbach), in: Hessen-Archäologie 2011 (2012), S. 121 – 125; Michael Gottwald, Volker Hess, Christoph Röder, Die „Rudera vom Schlos Todenberg“ bei Treis an der Lumda. Vorbericht über eine systematische Fundaufsammlung im Bereich der mehrperiodischen Höhensiedlung „Totenberg“ bei Staufenberg – Treis (Lkr. Gießen), in: Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins 96 (2011), 299 – 317; Kroemer, Dagmar, Martin Posselt, Sebastian Pfnorr, Ludwig Stenger, Gesine Weber, Anno 937 in Zellhausen. Weitere Untersuchungen im Umfeld der Zellkirche bei Mainhausen-Zellhausen (Kreis Offenbach), in: Hessen-Archäologie 2010 (2011), S. 128 – 132; Kroemer, Dagmar, Martin Posselt, Sebastian Pfnorr, Gesine Weber, Einer mittel-

ein wünschenswerter Wissenszuwachs für die – gerade in Hinsicht auf den hessischen Raum – quellenarme Zeit des 9. und 10. Jahrhunderts zu erwarten.

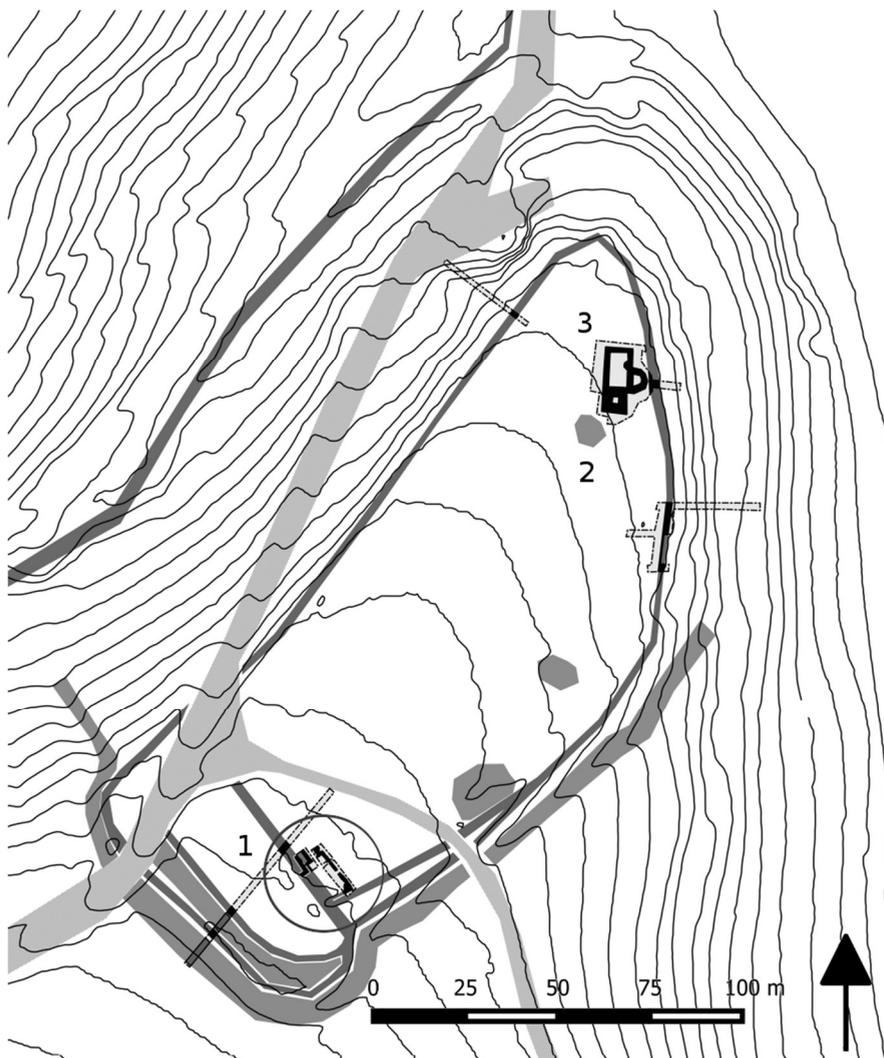


Abb. 3: Übersichtsplan: 1 Grabungen 2016, 2 Meilerplatte (?), 3 sogn. „Königsbaus“ (Görich); Schwarz: Mauer ergraben, Dunkelgrau: Mauer rekonstruiert, Grau: Gräben und Eintiefungen, Hellgrau: Wege. Dargestellt sind alle Bauphasen unter weitgehender Berücksichtigung des Gesamtplans von W. Görich. Plan: Ch. Röder, h.A.

alterlichen Befestigung auf der Spur – das Umfeld der Zellkirche bei Mainhausen-Zellhausen. Landkreis Offenbach. Überprüfung einer Altgrabung im Bereich einer Kirchenwüstung, in: *Hessen-Archäologie* 2009 (2010), S. 148 – 152.